

Schwarzwälder Tageszeitung

Gegründet
1877

„Aus den Tannen“ Fernsprecher
Nr. 11

Zentralblatt für den Oberamtsbezirk Nagold und Altensteig-Stadt. Allgemeiner Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt

ersch. wöchentlich 8 mal. Bezugspreis: monatlich 1.80 Mark. Die Einzelnummer kostet 10 Pf. Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile über deren Raum 15 Goldpfennige, die Reklamezeile 45 Goldpf.
Anzahl der Seiten der Zeitung infolge höherer Gewalt od. Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Lieferung. Postfachkonto Stuttgart Nr. 5780. — Für telephonisch erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr

Nr. 231

Altensteig, Montag den 4. Oktober

1926

Parteitag der Deutschen Volkspartei

Köln, 2. Okt. In der Sitzung des Hauptauschusses gab es eine Aussprache über das Verhältnis zu den Deutschnationalen, wobei gegen ein Zusammengehen mit den Deutschnationalen starke Bedenken geäußert wurden. Oberbürgermeister Dr. Jarres betonte, daß der Parteitag zu der Erklärung der Deutschnationalen Volkspartei, wieder Regierungspartei werden zu wollen, klar Stellung nehmen müsse. Reichsaussenminister Dr. Stresemann sagte in seinem Schlußwort, er hoffe, die gemäßigten deutschnationalen Elemente würden die Führung in der Partei bekommen, damit ein Zusammengehen mit ihnen möglich sei. In Thoiry sei Briand nichts über den Rahmen der bereits bestehenden Verpflichtungen hinaus zugestanden worden. Es handle sich lediglich um die Aenderung des Uebertragungsvertrages. Mit dem formalen Recht allein, wie die Deutschnationalen es wollten, könne keine Politik gemacht werden, denn die Weltgeschichte werde immer nur durch die Machtverhältnisse entschieden. Der Rückkauf der Saargruben in Sar sei im Versailler Vertrag vorgesehen. Zum Schluß betonte Stresemann noch einmal, es wäre zu wünschen, daß sich die gemäßigten Teile sowohl der Demokraten als auch der Deutschnationalen mit der Deutschen Volkspartei zusammenschließen, weil nur auf dieser Grundlage eine dem deutschen Volke erspriessliche Politik betrieben werden könne.

Dr. Stresemanns Rede bei der Deutschen Volkspartei.

Köln, 2. Okt. Der Parteivorstand Dr. Stresemann eröffnete den Parteitag mit einem Hoch auf das deutsche Vaterland. Dann tritt man zur Wahl des Präsidenten. Dr. Kahl wurde auf Vorschlag Dr. Stresemanns einstimmig zum Präsidenten des Parteitages gewählt. Geheimrat Kahl dankte dem rheinischen Lande und der Stadt Köln für ihr treues Ausbleiben in den sieben Jahren der Fremdherrschaft. In herlichen Worten sprach er dem Parteivorstand unter lebhaftem Beifall der Versammlung das Vertrauen des Parteitag aus. Dr. Kahl betonte, daß eine Stresemann die Partei vielleicht heute überbaut nicht in Köln hätte sein können. Er grüßte Stresemann heute nicht bloß als den Führer der Partei, sondern als den Führer des deutschen Volkes. Geheimrat Kahl stellte dann fest, daß der von Dr. Stresemann eingeschlagene Weg der richtige und einzig mögliche gewesen sei. Unter fürstlichem Beifall entbot sodann der Redner dem Führer Dr. Stresemann die Verehrung, Treue und Dankbarkeit des Parteitag. Mit besonders herzlichen Worten gedachte Dr. Kahl des deutschen 78. Geburtstages des Reichspräsidenten von Hindenburg. Der Parteitag beschloß sodann einstimmig, dem Reichspräsidenten ein Glückwunschtelegramm zu schicken.

Stimmlich begrüßt nimmt hierauf der Parteivorstand Dr. Stresemann das Wort und führte u. a. aus:

Nach immer bestimmt die Außenpolitik in erster Linie unser politisches, unser soziales, unser wirtschaftliches Sein. Lassen Sie mich daher von dieser Entwicklung zuerst sprechen. „Gewiß wird dabei die Frage aufkommen, ist ein Parteitag hierfür ein geeigneter Ort und es wird weiter die Frage aufkommen, steht nicht der Parteivorstand einer großen Partei dem Außenminister im Wege? Ich muß diese Frage dahin beantworten: Ja, sowohl, er steht ihm im Wege, wenn der Außenminister Außenpolitik als Parteipolitik betreibt. Ich kann, vor meinem Gewissen sagen, daß ich das niemals getan habe. In ihrem Ziel ist sich die große Mehrheit des deutschen Volkes über diese Außenpolitik einig. Der Minister wies auf den Ruhrkampf hin und erklärte: „Während jedem, der damals, den Rat hatte, die Verantwortung für den Abbruch des Ruhrkampfes zu übernehmen, der unser Anfang für die Politik der Verständigung und des Wiederaufbaues gewesen ist. Jeder deutsche Außenminister muß auch gegen die kämpfen, die im Innern beten: Unsere tägliche Mission gibt uns auch heute. Die Verständigungspolitik muß erklöst werden und bis heute dauert dieser Kampf an nicht nur bei uns, sondern auch bei anderen Nationen. Der Minister gab dann einen Ueberblick über die einzelnen Stadien der Verständigungspolitik, die schließlich von Genf nach Thoiry geführt hat und erklärte: Auf dem Wege dieser Politik liegt die Ermöglichung der deutschen Souveränität, im Rahmen dieser Politik, liegt Deutschlands Eintritt in den Völkerbund als ständiges Mitglied. Für die Außenpolitik stellt sich die Zugewandtheit zum Völkerbund unter einem doppelten Gesichtspunkte dar. Einmal unter dem der Bedeutung und der Bewertung des Völkerbundes als solchen. Zweitens unter dem Gesichtspunkte, daß unser Eintritt eine Etappe auf dem Wege außenpolitischer Entwicklung ist, den ich zu kennzeichnen versucht habe. Es ist zu betonen, daß bei uns in Deutschland dieser zweite Gesichtspunkt vorderrückt, da er auch zu konkreten Aufgaben unserer Außenpolitik einstellt ist. Die hinter uns liegenden Genfer Tage haben mich bekräftigt in der Ueberzeugung, die ich vom Völkerbund gehabt habe. Es wäre eine Torheit, die die internationale Realität zu verkennen, die die Genfer Institution darstellt. In Genf ist ein internationales Forum geschaffen worden, das schon durch die bloße Existenz seines Rändelns die

zeitlebenden Apparates große Wirkungen ausübt. Das internationale Leben bedarf tatsächlich neuer Formen und in Genf ist zum Mindesten ein wertvoller Ansatz für diese Bestrebungen gegeben. Die Bedeutung der regelmäßigen Zusammenkünfte der Außenminister und führender Politiker in Genf schließt über die Möglichkeit der Besprechung aktueller Einzelfragen weit hinaus. Ich persönlich schätze den Kontakt, den ich mit vielen bedeutenden Staatsmännern anderer Länder schon während der ersten Tagung gewonnen habe, außerordentlich hoch ein.

Für mich steht das eine fest, daß das neue Deutschland und sein Wiederaufstieg nur auf dem Frieden basieren kann. Der ist allein die Grundlage jeder Wiederaufrichtung unseres Staates. Wie aber soll dieser Friede möglich sein, wenn ihm nicht voransteht die Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich. Ich sehe, daß sie die wirtschaftliche Schrittmacherin ist auf dem Wege, der über alle Grenzen hinweg große Neubildungen schafft, der wirtschaftliche Anormalitäten der Friedensverträge beseitigt. Es wäre verfrüht, schon jetzt Einzelheiten darüber zu sagen, wie die in Thoiry eingeleiteten Verhandlungen zum Erlöse geführt werden können. Es bedarf der sorgfältigen Prüfungen aller hierbei in Betracht kommenden politischen, wirtschaftlichen und finanziellen Fragen, und ich bin mir von vorneherein darüber klar, daß die nächsten Monate, die der Bereinigung dieser Frage gelten, Zeiten der schwersten Kämpfe und auch der Gedulds- und Nervenschmerzen sein werden. Die Politik von Thoiry kann nach meiner Ueberzeugung und, wie ich glaube, auch nach der Ueberzeugung Briands keine solche Politik sein, die aus dem Rahmen der allgemeinen Politik mit dem Ziel der Befriedung Europas und des Wiederaufbaues Europas heraustritt. Es bedarf zu einer Bewirkung deshalb auch der Beteiligung anderer Mächte und der Mitwirkung der für die Reparationszahlungen zuständigen Stellen. Ich möchte annehmen, daß auch die Verhandlungen von Thoiry in der Linie der Politik der Vereinigten Staaten liegen werden und daß die Vereinigten Staaten jetzt auch die Pflichten der Politik von Thoiry unterstützen werden, die darauf hinausgehen, Europa einen willigen, nicht mehr durch die Gefahren fremder Besatzung gestörten Frieden herbeizuführen. Es ist allerdings ein schmerzlicher Nachklang zu dieser Politik der allgemeinen Befriedung zu bezeichnen, wenn neuerdings auf der Gegenseite von verantwortlicher Stelle in der Öffentlichkeit wieder die alten Behauptungen von der alleinigen Kriegsschuld der Mittelmächte verflüchtigt worden sind. Die Aufklärung der Völker ist zu weit vorgeschritten, als daß derartige Behauptungen noch jetzt geglaubt werden dürften. Wir sind bereit, uns jedem unparteiischen Gerichtshof zu stellen, der die Ursachen des Weltkrieges untersucht und der will, daß die Wahrheit entschieden werde.

Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius über „Deutsche Wirtschaftspolitik“.

Köln, 3. Okt. Auf dem heutigen vierten Sitzungstag der Deutschen Volkspartei gab Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius einen Gesamtüberblick über die deutsche Wirtschaftspolitik. Der Minister beschäftigte sich zunächst mit der optimistischen Beurteilung der deutschen Wirtschaftslage im In- und Auslande. Er halte es als seine Pflicht, die Uebertreibungen auf das rechte Maß zurückzuführen. Fortschritte seien gewiß festzustellen, insbesondere bei den beiden für die Konjunktur maßgebenden Faktoren, „Kapital“ und „Abnahmmarkt“. Dem Wachsen des Kapitals entspreche die Senkung des Zinsfußes. Der Minister betonte, daß der Fortschritt auf dem Aus- und Inlandsmarkt, dämpfte aber gleichzeitig durch das Hervorheben des geringen Umfangs unseres Außenhandels. Die innere Schwäche und die Zollmauern des Auslandes würden voraussichtlich noch längere Zeit die Erreichung des Friedensstandes verhindern. Die Landwirtschaft sei besonders schwer betroffen. Der Ausfall an Kaufkraft des früheren Mittelstandes bleibe gewaltig. Vor allem aber drücke die Arbeitslosigkeit.

Aus dem weiten Gebiet der großen Aufgaben der deutschen Wirtschaft und der amtlichen Wirtschaftspolitik in der nächsten Zukunft griff der Minister vier Probleme heraus: Finanzausgleich und Verwaltungsreform, Staat und Wirtschaft, Zolltarifnovelle von 1925 und der neue endgültige deutsche Zolltarif und die Reparationsfrage.

Nach der Auffassung des Ministers treten die drei ersten Probleme gegenüber der Reparationsfrage zurück. Die Diskussion über die Fortführung des Dawesplanes und der Endlösung des Reparationsproblems sei im Auslande in vollem Gange, in die nunmehr die Verhandlungen über die wirtschaftliche Ausführung des deutsch-französischen Ausgleichsplanes von Thoiry eingeschaltet würden. Der Minister erklärte mit warmen Worten sein volles Einverständnis zur Thoirypolitik Stresemanns. Dr. Curtius wies auf das ungeheure und weittragende Geschäft der Mobilisierung von 1 bis 2 Milliarden deutscher Eisen-

bahnobligationen hin und warnte vor den Gefahren einer Verquickung mit der Gesamtfrage und der interalliierten Schuldenregelung. Zweierlei stände bei der Mobilisierung der Obligationen im Vordergrund: „Die Höhe des Zinses“ und „Die Umwandlung der Zinsen aus Reichsmark in Valuten“. Die Umwandlung in Valuten bedeute aber eine Ausnahme vom Transferschutz und eine Abweichung vom Dawesplan. Der Währungsschutz sei der Kern des Dawesgutachtens. Wir hätten umso mehr das Recht und die Pflicht, auf unsere Sicherung durch den Transferschutz zu verweisen, als der französische Ministerpräsident in seiner Rede in Bar-le-Duc für Frankreich ebenfalls in Anspruch genommen habe, seine Verbindlichkeiten nur nach seiner Leistungsfähigkeit und in den Grenzen der Transfermöglichkeiten zu tilgen. Aus all diesen Gründen werde die Transferfrage bei den Verhandlungen eine bedeutsame Rolle spielen. Der Minister schloß unter Hinweis auf zwei Grundsätze, die für die kommenden Verhandlungen unabänderlich feststünden: Keine neuen zusätzlichen Lasten, keine Beeinträchtigung in der Endlösung der Reparationsfrage. Auch heute gelte die Parole: Durch Arbeit und Opfer zur Freiheit.

Unternehmertum, Arbeiterschaft und innere Politik

Es war kein Geheimnis, daß die Ausführungen des Generaldirektors Silberberg auf der Tagung des Reichsverbandes der Deutschen Industrie innerhalb der Unternehmerschaft einen lebhaften Widerstand gefunden hatten. Die Opposition der noch immer stark nach rechts tendierenden Unternehmer richtete sich nicht nur dagegen, daß Silberberg den Begriff „deutsche Arbeiterschaft“ gleichgesetzt hatte mit der sozialdemokratischen Partei. Das war schließlich nur ein Formfehler, den man allenfalls noch übersehen konnte. Daß aber Silberberg die Einbeziehung der Sozialdemokraten in die Regierungsgemeinschaft mit bürgerlichen Parteien und ihre direkte Beteiligung an der Regierungsverantwortung forderte, wollte den Rechtsleuten innerhalb des Reichsverbandes der Deutschen Industrie absolut nicht passen. Man hat in der Zwischenzeit versucht, Silberbergs Rede zu modifizieren, abzuschwächen und sie nicht als das politische Ereignis gelten zu lassen, als das sie sich in der politischen Öffentlichkeit auch in gegnerischen Kreisen darstellte. Man hat auch angekündigt, daß die Ausführungen Silberbergs im einzelnen noch auf einer später stattfindenden Tagung von anderen maßgebenden Wirtschaftsführern widerlegt werden.

Die Gelegenheit bot sich am letzten Freitag in der Versammlung des Vereins zur Wahrung gemeinschaftlicher Wirtschaftsinteressen des Rheinlandes und Westfalens zu Düsseldorf. Auch die Reden, die dort von Generaldirektor Keusch, Dr. Fritz Thyssen, Geheimrat Dr. Duisberg und schließlich auch von Silberberg gehalten wurden, sind ein bedeutender Beweis dafür, wie aktuell das Thema einer Verbreiterung der Regierungsbasis ist. Es zeigt sich, daß wir nach grundsätzlicher Erledigung außenpolitischer Streitigkeiten im kommenden Winter eine sehr lebhaft innenpolitische Diskussion zu verzeichnen haben werden, voraussichtlich deshalb auch innenpolitische Kämpfe und, wenn uns ein höheres Geschick gütig gestimmt ist, auch die Lösung des innenpolitischen Problems. Es fragt sich nur, in welcher Linie, nach welcher Seite hin diese Lösung gefunden werden soll, von deren Notwendigkeit im Prinzip das ganze deutsche Unternehmertum überzeugt ist. Die Düsseldorfer Tagung hat uns zunächst bewiesen, daß man innerhalb der Industriellen noch um die richtige Lösung ringt. Generaldirektor Keusch hat sich gegen die Ausführungen Silberbergs in Dresden gewandt. Seine Kritik war teilweise außerordentlich scharf, besonders als er feststellen zu müssen glaubte, daß die Rede des Herrn Silberberg entgegen der bisher geltenden Meinung — die zudem un widersprochen geblieben war — dem Präsidium und Vorstand des Reichsverbandes vor der Dresdener Tagung nicht vorgelesen hatte.

Bedeutender als dieser Vorstoß waren die neuen Darlegungen Silberbergs, der diesmal in freier Rede sich im wesentlichen zu dem bekannte, was er in Dresden als sein Programm vorgetragen hat. Die Art und Weise, wie sich Silberberg verteidigte, ist zweifellos ein weiterer Schritt auf dem Wege zu einer leidenschaftslosen und den gemeinsamen Interessen dienenden Erörterung der Koalitionsfrage im Reich. Auf der einen Seite kann man nur unterstreichen, daß Silberberg die Unternehmerschaft aufforderte, in die

Rechte Nachrichten

Amerika und die Kölner Rede Stresemanns
Newyork, 4. Okt. Nach einer Meldung der „Associated Press“ aus Washington erregte die Kölner Rede Dr. Stresemanns großes Interesse, jedoch lehnen die Regierungskreise jeden Kommentar ab. Der Bezugnahme auf Amerika in der Rede wurde weniger Bedeutung beigelegt. Der Hauptwert der Rede werde in der Erläuterung der kürzlichen politischen Ereignisse in Europa gesehen, wie der Konferenz zwischen Stresemann und Briand, und der Aussprache zwischen Mussolini und Chamberlain.

Die Kriegsverantwortlichkeit
Paris, 3. Okt. Havas veröffentlicht folgende Mitteilung, die ohne Zweifel vom französischen Ministerpräsidenten Poincaré selbst ausgeht. In der Rede, die Reichsminister des Reichens, Dr. Stresemann, in Köln gehalten hat, hat er geglaubt, noch einmal auf die Frage der Kriegsverantwortlichkeit eingehen zu müssen, obgleich Poincaré in seinen Erklärungen in St. Germain und Versailles selbst sagte, zwischen der kaiserlichen Regierung und dem deutschen Volke unterschieden hat, hat es der deutsche

Reichsminister des Reichens für angebracht gehalten, den Äußerungen des französischen Ministerpräsidenten zu widersprechen. Man hat deswegen in der Umgebung der Regierung erklärt, daß die Äußerungen Poincarés in Versailles sowohl der Form wie dem Inhalt nach vom Ministerrat beraten worden sind und die unveränderte Ansicht der französischen Regierung zum Ausdruck gebracht habe.

Kein Hafnarbeiterstreik in Bremen
Bremen, 3. Okt. Die bremischen Hafnarbeiter beschlossen heute in der Urabstimmung mit überwältigender Mehrheit, die Ladungsarbeiten fortzuführen.

Aufmarsch der Berliner Polizei
Berlin, 3. Okt. Auf der Aous, in der nächsten Nachbarschaft der Polizeiausstellung, fand heute vormittag ein Aufmarsch der Schutzpolizei und der Landjäger statt, zu dem sich viele Tausende Zuschauer eingefunden hatten. Vor den Tribünen hatten u. a. Aufstellung genommen: Minister Seegering, neben ihm der Schöpfer der modernen Polizei, Ministerialdirektor Dr. Abegg, Staatssekretär Meisner, der Oberpräsident der Provinz Brandenburg, Meier, der Polizeipräsident, der Kommandeur der Schutzpolizei. Nachdem das Deutschlandlied erklingen war, be-

gann der Vorbeimarsch der Schutzpolizei, voran die berittenen Abteilungen, teils in neuen blauen Uniformen, teils im Sportanzug, während zwei Kapellen der Schutzpolizei und der Landjägeri Marsche spielten. Den Schluß bildeten mehrere Abteilungen der Landgendarmarie. Der Vorbeimarsch der ca. 15 000 Mann dauerte etwa eine Stunde.

Berurteilung der Führer des griechischen Septemberputsches

Athen, 3. Okt. Die Führer der Erhebung der republikanischen Garde im September, Zervas und Tertizis, wurden zu lebenslänglichem Kerker, Hauptmann Papadopoulos zu drei Jahren Gefängnis verurteilt.

Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei, Altensteig
Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Paul.

Das Neueste

findet man stets in unserer Zeitung, ebenso einen guten Unterhaltungskost.

Bestellungen auf unsere Zeitung werden stets angenommen

Altensteig.

Der werten Einwohnerschaft von hier und Umgebung mache ich die Mitteilung, daß ich den Weiterbetrieb meines

Gemischtwarengeschäfts

krankheitshalber in die Hände des
Herrn Eugen Beck, Kaufmann,
hier,  übergeben habe.  Zugleich danke ich für das mir vielseitig entgegengebrachte Vertrauen und bitte solches auch auf meinen Nachfolger zu übertragen

Lorenz Luz jr.

Vorstehendes bestätigend, werde ich
das Geschäft des Herrn Lorenz Luz jr.
unter bisheriger Firma

bei streng reellen Grundsätzen weiterführen und die werte Kundschaft jederzeit **aufmerksam und billig** bedienen.
Ich halte mich bestens empfohlen und bitte um geneigtes Wohlwollen

Eugen Beck, Kaufmann.

Bergebung von Bauarbeiten.

Für den Kurhausneubau des Herrn Emil Müller in Befensfeld sind die

**Grab-, Beton-, Maurer-, Zimmer-,
Faschner- und Dachdecker-Arbeiten,
sowie die Eisenlieferung zu vergeben.**

Die Unterlagen sind auf meinem Büro zur Einsichtnahme aufgelegt und sind Angebote bis spätestens **Donnerstag, den 7. ds. Mts., mittags 12 Uhr** bei dem Unterzeichneten verschlossen einzureichen.

Freudenstadt, den 4. Oktober 1926.
Wilhelm Weiß
Architekt B.D.A.

Altensteig.

Sehe meinen an der Turnersteige gelegenen

Bierkeller

geeignet zu **Bauplatz**, da Wasserleitung und Kanalisation schon vorhanden, samt dem darüber gelegenen 15 ar großen

Baungarten

dem Verkauf aus. Außerdem verkaufe ich einen noch gut erhaltenen

Bonzenwagen

durchlaufend mit Scheibenkranz,
geeignet zu einem Güllenwagen.

G. Dieterle z. Sternen.

Hüten Sie sich

vor Nieren- u. Blasenleiden. Jeder Einsichtige trinkt regelmäßig „**Tea Phaseo**“ zur dauernden Gesunderhaltung der lebenswichtigen Organe.
**Löwendrogerie Herrien,
Altensteig.**

Moderne

Damenmäntel

Strickjacken und Westen
in schöner Auswahl bei

Chr. Krauss,

Altensteig.

Alle Drucksachen

fertigt billigst die

W. Rieker'sche Buchdruckerei

Zumweller-Zwernenberg.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am **Donnerstag und Freitag den 7. und 8. Okt. 1926, in unserem elterlichen Gasth. z. Lamm in Zumweller** stattfindenden Hochzeitsfeier freundl. einzuladen

Hans Hauser
Sohn des
Georg Hauser, Lammwirts
in Zumweiler

Marie Bäuerle
Tochter des
J. Friedrich Bäuerle,
Bauers in Zwernenberg.

Kirchgang 1/12 Uhr in Altensteig-Dorf.

Eine gut erhaltene

Dreschmaschine

(mit Wind)

verkauft

Stoll, Altensteig.

1 Ovalfab



220 Liter haltend, verkauft

**Wilhelm Frey, Kaufmann
Altensteig.**

Gestorbene:

**Haarold: Chr. Wagner,
Schuhmachermeister, 60 J.**

Altensteig.

Ab 1. Januar 1927 oder früher habe ich den

Laden

in meinem Hause zu vermieten

Paul Jannasch.

Empfehle mein gut sortiertes Lager in

Cigarren Cigaretten und Tabaken

in sämtlichen Preislagen und Packungen.

Für Wiederverkäufer und Wirte zu Fabrikpreisen bei
Chr. Burghard jr., Altensteig.

Altensteig.



Jagdpatronen

in allen bekannten Fabrikmarken und den verschiedenen Kalibern und Schrotstärken empfiehlt aus neuen Sendungen billig

Lorenz Luz jr., Jnh. Eugen Beck.